

Zahnsteiner Tageblatt

Er scheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Anzeigen-Preis: die einspaltige kleine Zeile 15 Pfennig.

Kreisblatt für den
Einziges amtliches Veröffentlichungs-
Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.



Kreis St. Goarshausen
blatt sämtlicher Behörden des Kreises.
Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Bezugs-Preis durch die Geschäftsstelle oder durch Boten vierteljährlich 1.80 Mark. Durch die Post frei ins Haus 1.92 Mark.

Nr. 252

Druck und Verlag der Buchdruckerei
Franz Schödel in Oberlahnstein.

Freitag, den 30. Oktober 1914.

Für die Redaktion verantwortlich:
Herbert Schönlauff in Oberlahnstein.

52. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Beschluß.

Auf Grund der §§ 39 und 40 der Jagdordnung vom 15. Juli 1907 hat der Bezirksausschuß in seiner Sitzung vom 21. Oktober 1914 beschlossen,

die Schonzeit für Rebhühner für den Umfang des Regierungsbezirks Wiesbaden auf das ganze Jahr auszudehnen.

Bezüglich der Rebhühner, Wachteln und schottischen Moorhühner soll es bei dem gesetzlichen Beginn der Schonzeit — 1. Dezember — verbleiben.

Wiesbaden, den 21. Oktober 1914.

Der Bezirksausschuß.
Wenzel.

B. N. 735/2/14.

Betrifft Freigabe von Benzin.

1. In den nachstehend aufgeführten, vertraglich verpflichteten Lägern wird die nach dem 31. 8. 14 eingeführte Benzinmenge zur Hälfte hiermit freigegeben:

Deutsch-Amerikanische Petroleum-Gesellschaft in Hamburg,
Wilhelm Rudeloff in Hamburg,
Deutsche Petroleum-Alten Gesellschaft in Berlin,
Deutsche Erdöl-Alten Gesellschaft in Berlin.

2. Alle übrigen zur Zeit vorhandenen Benzin-Läger und Benzin Vorräte werden hiermit bis auf weiteres freigegeben.

3. Sämtliche neu eingeführten Benzin-Mengen — auch von den vorstehend unter Ziffer 1 nicht aufgeführten Firmen — sind sofort in jedem einzelnen Falle der Inspektion für Militär-, Luft- und Kraftfahrwesen in Berlin-Schöneberg anzuzeigen. Sie gelten als freigegeben, sobald die Inspektion mitgeteilt hat, daß ein Ankauf der neubehorgenen Menge nicht beabsichtigt ist.

4. Die wiederholten Hinweise aller maßgebenden Stellen auf äußerste Sparfamekeit in der Verwendung von Benzin werden hiermit nachdrücklich erneuert, da die vorstehend freigegebenen Benzinmengen verhältnismäßig gering sind, bald aufgebraucht sein werden und ihre Wiederauffüllung als höchst unsicher bezogen werden muß. Das Generalkommando erinnert deshalb aufs Neue daran, daß Benzin in fast allen Fällen — namentlich bei allen Kraftwagen — erfahrungsgemäß in völlig ausreichender Weise durch Benzol ersetzt werden kann.

Frankfurt a. M., 10. Okt. 1914.

Stellvert. Generalkommando 18. Armee-Korps.
Der Kommandierende General.
gez. Freiherr von Gall.

Wird veröffentlicht.

St. Goarshausen, den 26. Oktober 1914.

Der Königliche Landrat,
Berg, Geheimen Regierungsrat.

M. 4349.
Bei einer verordneten Ruh der Witwe Ph. Becker zu Bornich ist amtlich Mißbrauch festgestellt worden.

Auf Wegen der Prüfung.

Roman von E. L. Cameron.

(Nachdruck verboten.)

Als Billy das Haus erreichte, welches ihr Frau Waterson angegeben, befand sich Agnes in ihrem Zimmer, um Toilette für das Diner zu machen. Die Muster wurden ihr hinaufgeschickt, und Billy wartete in der Vorhalle. Nach einer Weile kam Baronin Verinders' Hofe und forderte die junge Person auf, ihr zu folgen, da ihre Herrin ihr selbst einige Aufträge zu erteilen wünsche. Als sie durch den Korridor des oberen Stockwerks ging, trat Baronin Mary Baroche gerade aus einem Zimmer auf den Korridor.

„Wer ist das?“ fragte sie die Hofe, indem sie einen Blick auf Billy warf.

„Eine junge Person aus Frau Watersons Geschäft.“

Baronin Mary warf noch einen Blick auf das junge Mädchen.

„Welch sanftes, interessantes Gesicht!“ dachte sie bei sich.

Billy war inzwischen der Dienerin gefolgt und hatte das Zimmer Agnes Verinders erreicht. In einem weichen, weichen Raschmir-Schlafrock geküßt lag Agnes vor dem Spiegel.

„Wie schön sie ist! Welch herrliche Augen und was für lockiges Haar! Ich hoffe nur, daß sie glücklich wird und der Mann, welchen sie heiratet, gut gegen sie sein wird und sie nicht unglücklich macht, wie nach Tante Sammings Ausspruch alle Männer es tun!“

„Weihen Sie nicht so sehr im Hintergrunde stehen!“ rief in diesem Augenblick Agnes ungeduldig. „Warum stehen Sie dort im Hintern? Stehen Sie mir lieber bei und sagen Sie mir, welches dieser Stoffmuster mich am besten kleiden würde!“

Billy errödete ein wenig ob des herrlichen Tones, mit welchem diese Worte gesprochen wurden, dann trat sie näher und wandte ihre ganze Aufmerksamkeit den

Die erforderlichen Schutz- und Desinfektionsmaßnahmen sind angeordnet.

St. Goarshausen, den 27. Oktober 1914.

Der Königliche Landrat,
Berg, Geheimen Regierungsrat.

Unerhörte englische Rohheiten gegen die deutschen Gefangenen.

Hamburg, 29. Okt. Unerhörte Rohheiten bei der Behandlung der in England eingeschlossenen Deutschen berichtet ein Hamburger, Herr Emil Selke, Rühberg 15 wohnhaft, dem Hamburger Fremdenblatt. Der Herr war mit vielen anderen Deutschen auf einem holländischen Dampfer aus Brasilien zurückgekehrt, wurde mit den übrigen gefangenengenommen und in das Lager Newbury eingesperrt. Herr Selke ist, weil er schon 60 Jahre alt ist, auf Einspruch der amerikanischen Botschaft in London freigelassen worden und jetzt in Hamburg angekommen. Nur unter Tränen konnte er seine Erlebnisse berichten. Die aus Brasilien heimgekehrten Deutschen sind, zusammen 1340 Mann, in einem Rennstall untergebracht. Acht bis zehn liegen in einer Pferdebog zusammen auf altem Stroh. Sie erhalten jeder zwei dünne Decken, weiter nichts. Auch keinen Tisch, keine Sitzgelegenheit überhaupt nicht das Geringste. Der ungeheizte Stall hat unter dem Dach offene Lüftungslöcher, irgendwelche Beleuchtung wird nicht verabfolgt. Um 5 Uhr nachmittags muß alles ins Stroh kriegen. Die Gefangenen müssen sich ihr Essen selbst im Freien kochen. Der Feuerherd besteht aus einem Graben und zwei Reihen Ziegeln, darauf vier große Kesselfässer, die ständig unbedeckt stehen und mittels einfachen Ausgüssen abwechselnd zum Kochen von Tee und von Wasserjuppe benutzt werden. Der Tee wird durch alte Säcke gegossen, sodaß er völlig schmutzig ist. Die Wasserjuppe, mit einem geringen Zusatz von Fett, enthält vielleicht für den Gefangenen einen Krümel Fleisch. Die Gesamtnahrung besteht morgens 7 Uhr aus 1 Tasse Tee und 1 Stück trockenes Brot, mittags 1 Napf Wasserjuppe, pro Mann 2 Kartoffeln und 1 Stück trockenes Brot, abends wieder aus Tee und trockenem Brot. Da selbst dieses Essen oft nicht reicht, sind Beschwerden erfolgt, auf die hin die Beschwerdesteller in einem besonderen Fall auf drei Tage bei Wasser und Brot eingesperrt wurden. Die entrißene Beschwerde zweier Deutschen wurde mit drei Tagen strengem, vierzehn Tagen Mittelarrest und neun Monaten Festung bestraft. Unter den Gefangenen befinden sich 13 bis 14 deutsche Ärzte, die aus eigener Kraft eine Art Organisation unter ihren Mitgefangenen geschaffen haben. Herr Selke nennt die Namen Professor Dr. Reutlinger, Buenos Aires, Dr. Steibel, Porto Alegre, Dr. Oskar Meier, Blumenau, Dr. Christian Johnson, Blumenau, Dr. v. Mangelsdorf, Dr. Steinmeier, früher Schiffarzt auf dem Dampfer Noca, Dr. Lutz, Blumenau (früher in Essen a. Ruhr), Dr. Traubmann, Rio, Dr. Defleiter aus Schwaben, außerdem noch vier Ärzte, die auf dem holländischen Dampfer Feijia vor etwa zehn Tagen verhaftet worden sind. Außerdem nennt Herr Selke den Grafen von Pappenheim, Oberleutnant bei der Garde in Berlin

und den Herrn v. Döhring, österreichischer Militärattaché in Buenos Aires. Die Ärzte nahmen unter Leitung von Professor Reutlinger eine Untersuchung ihrer Mitgefangenen vor. Es stellte sich heraus, daß sich unter ihnen 59 Schwerkranke befanden, die erst auf wiederholte energische Vorstellungen der deutschen Ärzte in einen besonderen Stall eingeschlossen wurden. Im übrigen wird ihnen für die Krankenbehandlung jegliches Medikament verweigert, sogar Watte und Karbol, und gegen die mit Notwendigkeit auftretenden Läuse haben sie kein Reinigungsmittel. Alle Briefe an die englische Regierung bleiben ohne Antwort. In Briefen an ihre Angehörigen dürfen nur Mitteilungen über das persönliche Befinden stehen, sonst nichts. Für alles, was die Gefangenen sich selbst kaufen, müssen horrenden Preise gezahlt werden. Die englische Militärverwaltung hat die Kantinen sämtlicher Gefangenenlager gegen hohe Pachten an einen Londoner Unternehmer vergeben. Wegen der mangelhaften Ernährung befürchten die deutschen Ärzte das Ausbrechen von Hungertypus. Ein miteingeschlossener Pastor aus Magdeburg hielt eines Sonntags im Stalle eine Predigt über das ständige Thema: „Gott helfe den Deutschen zum Siege.“ Als das ruhbar wurde, wurde er nach der Insel Man weislich von England verschickt, wo sich etwa 6000 unversehrte Deutsche befinden sollen. Das letzte Wort, das Herr Selke von seinen Mitgefangenen hörte und das unter ihnen immer wiederkehrt, lautet: Wir sind rechtlos, macht- und wehrlos.

Von den Kriegsschauplätzen.

Amtlicher Tagesbericht vom 29. Oktober.

Gute Fortschritte im Westen. — Ueber 300 Engländer gefangen. — 13 500 Russen in den letzten 3 Wochen an der ostpreussischen Grenze gefangen.

Großes Hauptquartier, 29. Okt., vormitt. (Amlich.) Unsere Angriffe südlich Neuport gewinnen langsam Boden. Bei Ypres steht der Kampf unverändert.

Westlich Lille machen unsere Truppen gute Fortschritte. Mehrere besetzte Stellungen des Feindes wurden genommen, 16 englische Offiziere und über 300 Mann zu Gefangenen gemacht, sowie 4 Geschütze erbeutet. Englische und französische Gegenstöße wurden überall abgewiesen.

Eine vor der Kathedrale von Reims aufgefahrene französische Batterie mit Artilleriebesatzer auf dem Turm der Kathedrale mußte unter Feuer genommen werden.

Im Argonner Walde wurde der Feind aus mehreren Schützengräben vertrieben und einige Maschinengewehre erbeutet.

Südöstlich Verdun wurde ein heftiger französischer

Mustern zu, wegen deren man sie hierher gesandt. Als die Angelegenheit endlich erledigt war, trat Agnes an ihren Schreibtisch und entnahm demselben einen größeren Geldbetrag.

„Ich sagte Frau Waterson bereits, daß ich nicht wollte, daß jener Pelzmantel mit auf die Rechnung geschrieben werde, und sie hat es doch getan! Haben Sie Vollmacht, den Empfang des Geldes zu bestätigen, wenn ich Ihnen daselbst jetzt auszahle?“

Billy bejahte, und während sie die Rechnung quittierte, betrachtete Agnes zum erstenmal die feine, elegante Gestalt des Mädchens. Nachdem letzteres sich empfohlen hatte, nahm Agnes die bezahlte Rechnung in die Hand, um sie zu anderen Quittungen zu legen. Dabei fiel ihr Blick auf die Unterschrift der Empfängerin. In sprachloser Verblüffung starrte sie auf das Blatt, welches sie in Händen hielt; da stand in klarer, deutlicher Schrift zu lesen:

Lilla Sanning für Frau Waterson.

„Bei Gott, das ist ja jenes elende Geschöpf!“ rief Agnes in grenzenlosem Erstaunen. „Ich wußte es ja, daß sie nicht tot ist! Welch merkwürdiger Zufall, und mit welcher abscheulichen Rügengewebe mein guter, hochsinniger Hans die Sache umponnen hat! Was würde ich darum geben, ihn ihr gegenüberzustellen — das müßte einen Hauptspaß geben und wäre ein famoser Triumph für mich!“

8. Kapitel.

Während die Damen des Schlosses weilten, waren die beiden Freunde auf dem Schloße geblieben; obgleich sie aber unausgesetzt zusammen verkehrten, glaubte Louis doch eine gewisse Zurückhaltung in dem Wesen seines Freundes zu bemerken, welche ihn nachdenklich stimmte. Er ahnte nicht, welche Aufregung in dem Gemüte seines Freundes tobte.

Wie durfte Hans daran denken, Agnes Verinders zu heiraten, wenn er nicht vollkommen sicher war, daß seine

erste Frau wirklich gestorben war? Er sann immer mehr und mehr über dieses Problem nach, und er fragte sich, ob der Brief, welchen Louis bekommen, nicht vielleicht eine Fälschung sei. Dann wieder wollte es ihm scheinen, als sei das alles nur ein abgekarteter Plan, um ihn von dem Mädchen zu trennen, welches er liebte. Und endlich brach der Tag an, an welchem er sich sagte, er müsse völlige Gewißheit haben.

Er wußte nur einen einzigen, der imstande war, ihm diese zu geben, und zwar den Pastor, der ihn getraut. An diesen wollte er sich unverzüglich wenden. Nach einer Woche erhielt er den Brief zurück mit dem Postvermerk: Adressat unbekannt.

Jetzt war der Augenblick gekommen, wo er sich dem Freunde anvertrauen mußte.

„Was ist aus Cyril Store geworden, Louis?“

„Er erhielt durch die Angehörigen seiner Frau einen Posten in Indien und weiß, wenn ich nicht irre, jetzt in Simla. Er ging bald nach dem Tode meines Vaters fort und ist glücklich verheiratet.“

Hans blieb stumm und in sich gekehrt. Nach dieser Richtung hin ließ sich also vor seiner Hochzeit nichts in Erfahrung bringen, denn die Zeit war zu kurz; die Wahrheit aber mußte er entdecken, denn er konnte und durfte nicht daran denken, Agnes zu heiraten, wenn in irgendeinem verborgenen Erdwinkel Lilla doch noch leben sollte! Andererseits aber konnte er die Verbindung mit seiner Braut auf eine bloße Vermutung hin nicht lösen.

„Louis“, sprach er am Abend zu seinem Freunde, „ich habe mich entschlossen, nach Berlin zu fahren; willst du mich begleiten? Ich muß wissen, ob Lilla wirklich tot ist!“

„Du zweifelst also daran? Befolge meinen Rat und lasse die Sache ruhen!“

„Ich verstehe dich nicht, du sprichst in Rätseln!“

(Fortsetzung folgt.)

Angriff zurückgeschlagen. Im Gegenangriff stießen unsere Truppen bis in die feindliche Hauptstellung, die sie in Besitz nahmen. Die Franzosen erlitten starke Verluste.

Auch östlich der Mosel wurden alle Anstrengungen des Feindes, die an sich ziemlich bedeutungslos waren, zurückgewiesen.

Auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz befinden sich unsere Truppen im fortschreitenden Angriff. Während der letzten drei Wochen wurden hier

18500 Russen zu Gefangenen gemacht,

30 Geschütze und

39 Maschinengewehre

erbeutet.

Auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz haben sich die Verhältnisse seit gestern nicht geändert.

Oberste Heeresleitung.

Frankreich:

Die Beschließung von Reims.

Rotterdam, 29. Okt. (Tel. Str. Bln.) Aus London meldet der Korrespondent der „Morning Post“, daß Reims fortwährend bombardiert wird. Der Schaden wird auf eine Milliarde Franks geschätzt. Der Dom soll nur noch eine Ruine sein. (Was an der Nachricht Wahres ist, wird erst die deutsche amtliche Meldung ergeben.)

Auswechslung von nicht wehrpflichtigen Gefangenen.

Kristiania, 29. Okt. (Tel. Str. Bln.) In Paris ist gestern der erste Transport französischer Nichtkombattanten aus Deutschland eingetroffen, die gegen Deutsche in Frankreich ausgewechselt werden.

Eine Brustpanzerung der französischen Infanterie.

Paris, 29. Okt. (Tel. Str. Bln.) Der „Figaro“ meldet, daß die französische Infanterie jetzt mit Brustschildern ausgerüstet worden ist, von denen bisher 10 000 Stück geliefert worden seien. Das Modell sei ähnlich dem russischen Schild, der vor fünf Jahren in Petersburg ausprobiert, aber abgelehnt worden war.

Ein Zeichen der Lage.

Von der schweizerischen Grenze, 29. Okt. (Tel. Str. Bln.) Die Militärbehörde hat es der Presse in Frankreich unterzagt, die Veröffentlichung von Gefallen- oder Verwundetenlisten der Armee fortzusetzen. Die Zeitungen dürfen von jetzt an nur noch private Todesanzeigen zum Abdruck bringen.

England:

Die deutschen Minen an der irischen Küste.

Rotterdam, 29. Okt. (Tel. Str. Bln.) Die Tatsache, daß auch an der Nordküste Irlands ein Dampfer der Commerce-Linie auf eine deutsche Mine gestoßen und untergegangen ist, hat in England starken Eindruck gemacht. Bisher wurden jene Gewässer als vollkommen sicher und als außer dem Aktionsradius der deutschen Unterseeboote liegend betrachtet.

England wiederum wortbrüchig.

Amsterdam, 29. Okt. (Tel. Str. Bln.) Der maschinentechnische Mitarbeiter der „Morning Post“ erzählt, daß die englische Regierung nach Unterhandlungen mit den Verbündeten und Neutralen (?) beschloffen habe, sich nicht mehr an die Londoner Erklärung des Internationalen Seerechtes zu halten.

Auf Wegen der Prüfung.

Roman von E. L. Cameron.

703

(Nachdruck verboten.)

„Dann ist es die höchste Zeit, daß du mich verstehen lernst! Hans, du bist der beste Mensch, den es auf Erden gibt, bist mein liebster Freund, aber es gibt Dinge, die denn doch noch heiliger sind, als die Freundschaft! — Unterbrich mich nicht, höre mich ruhig an, und dann magst du sagen, was dir gut dünkt! Du weißt, daß ich Lilla Ganning liebe — ich liebe sie mit solcher Leidenschaft und Inbrunst, wie ich nach aller menschlichen Voraussicht nie mehr ein weibliches Wesen werde lieben können, aber ich habe sie dir überlassen nicht so sehr um deinetwillen, als vielmehr ihretwegen, weil ich Ursache hatte, zu glauben, daß sie dich und nicht mich liebe! Ob du sie geliebt oder nicht —“ fuhr Louis fort.

„Ich liebe sie aus voller Seele!“ unterbrach ihn Hans.

„Mag sein, ich will dir glauben; ob du aber recht hast, um sie gewonnen oder sie selbstständig der Einsamkeit und Verzweiflung anheimgegeben hast, das ist es, was du allein wissen magst, und dieses Geheimnis ist tief in deiner Seele und, wie ich fürchte, auch in ihrem Grabe verborgen! Es gehört der Vergangenheit an; nichts vermag Geschehenes umzuwenden.“

Nun aber kommt die Reihe an mich! Du bist mit einem schönen Mädchen verlobt, welches du aus freien Stücken zu deinem Weibe erkoren. Du kannst mit Lilla Ganning nichts zu schaffen haben — tot oder lebendig gehört sie nur mir an. Ist sie tot, so besitze ich allein das Recht, sie zu betrauern, ist sie aber noch am Leben, dann bin ich derjenige, welcher sie sich erringen will! Ich bin ihr treu geblieben; einmal schon opferte ich sie dir, du aber hast ihre Liebe verschmäht! Ich möchte sie nicht ein zweites Mal an dich verlieren! Ich habe ein Anrecht an sie — lebend oder tot gehört sie mir! Kümmer dich nicht weiter um ein Wesen, dessen Lebensweg du

Kämpfe in Kamerun.

Rom, 29. Okt. (Tel. Str. Bln.) Londoner Meldungen zufolge machen die deutschen Streitkräfte in Kamerun den Franzosen und Engländern fortwährend zu schaffen. In der Zeit vom 26. August bis 19. Oktober verloren die Franzosen nach der „B. Ztg.“ allein 10 Offiziere.

Mailand, 21. Okt. (Tel. Str. Bln.) Die Zeitung „Sera“ erzählt aus Paris, daß die Deutschen in Nigeria und Kamerun den Verbündeten energischen Widerstand leisten.

Der Burenaufstand.

Reuter meldet, daß durch die Deutschen bei den Truppen des Maritz folgende Kundgebung in großer Anzahl verbreitet wird:

An die holländischen Bürger von Südafrika! Da englische Truppen Ramansdrift genommen und die deutsche Grenze überschritten haben, so suchen sie damit den europäischen Krieg nach Südafrika herüberzubringen. Ich erkläre daher ausdrücklich, daß die Deutschen keinen Krieg gegen die holländischen Bürger von Südafrika wünschen; sie tun im Gegenteil alles, um den englischen Anfall auf allen Punkten zurückzuwerfen, und sie werden den Krieg gegen die Engländer und allein gegen die Engländer bis zum äußersten führen.

Windhuk, 16. September.

Seitz, Gouverneur von Südwestafrika.

De Wet und Beyers an der Spitze der Burenhebung.

Kristiania, 29. Okt. (Tel. Str. Bln.) „Aftenposten“ meldet aus London: Der Aufbruch in Südafrika beginnt größere Dimensionen anzunehmen. General Christian de Wet hat die Fahne des Aufbruchs im Oranje-Freistaat Transvaal gestellt. Die Empörer haben gestern die Stadt Heilbronn besetzt und die dortigen Staats- und Kommunalbeamten gefangen genommen. Die bewaffneten Bürger der Stadt wurden entwaffnet. Bei Reitz haben die Empörer einen Eisenbahnzug angehalten. Die südafrikanische Regierung hat umfassende Maßregeln getroffen, um den Aufbruch niederzuschlagen.

Die neueste Angst in England.

(Str. Zf.) Der Kopenhagener Korrespondent der „Times“ berichtet, die Deutschen bauten jetzt auf der Werft von Elbing eine neue Art von Tauchbooten, die ausschließlich zum Transport von Truppen dienen sollen. Auch in Hamburg sollen verschiedene solche Boote vom Stapel gelaufen sein.

Nun meint natürlich alle Welt, die neuen Unterseeboote hätten den Zweck, sich ungefehr der englischen Küste zu nähern und dort Truppen zu landen. Und es wird England, um sich gegen diese neue „Peit der Unterseeboote“ zu sichern, nichts übrig bleiben, als sich selbst ringsum mit einem vielfachen Gürtel von Minen zu umgeben, daß niemand mehr aus und ein kann. Ja, den barbarischen Deutschen trauen die Meisters die fabelhaftesten Erfindungen zu.

Die Gefangennahme der Gordon-Hochländer.

London, 29. Okt. (Str. Bln.) In der „San Francisco Chronicle“ findet sich eine Schilderung der Umzingelung der Gordon-Hochländer durch die Deutschen. Ein Sergeant des Regiments erzählt dort:

Nach der Schlacht von Mons hatte das Bataillon um 11 Uhr nachts nach furchtlichen Verlusten den Befehl erhalten, den Rückzug anzutreten und sich für einen großen Marsch vorzubereiten. So schlichen wir denn in aller Stille aus unseren Schützengraben und marschierten in der dunklen Nacht immer die Ghauffee entlang. Um 2 Uhr morgens erhielten wir plötzlich aus einem Walde Feuer und sofort wurde die Mitteilung weitergegeben, daß es eine französische Feldwache sei, die auf uns geschossen habe und daß wir uns nun in der französischen Feuerlinie befänden. Das Bataillon machte Halt, und unser Führer begab sich ins Vorgefände. Dort rief er mit lauter Stimme dem Posten zu, daß wir Engländer seien. Während das Bataillon noch auf die Antwort wartete, waren wir schon von den Deutschen umzingelt. Alle wurden gefangen.

durch deine Vernachlässigung und Rülte zerstört! Du sollst und darfst nicht nach Ferley! Ich will hinfahren, und zwar allein!“

Hans erwiderte kein Wort; sollte er die Wahrheit bekennen? Ihm dünkte es unmöglich, irgend jemand — selbst seinem besten Freunde, das Geheimnis seiner Ehe zu offenbaren, bevor seine Mutter davon wußte.

Nach einer langen Pause fragte er:

„Du willst sofort nach Ferley fahren, Louis?“

„Gleich morgen! Ich werde Fräulein Ganning und den Ortspfarrer aufsuchen, und werde mir Einblick in das Totenregister erbitten.“

„Dann will ich nach London gehen und einige Tage bei meiner Mutter bleiben; ich möchte dich bitten, mir das Resultat deiner Ermittlungen telegraphisch mitzuteilen!“

In diesem Sinne wurde eine Verabredung getroffen, allein die Post des nächsten Morgens brachte für die Pläne Hans Laroches eine kleine Änderung. Sein Oheim, der mehrere Tage abwesend gewesen, schrieb, daß er am folgenden Tage zurückkehren werde und bat Hans, seine Heimkehr abzuwarten. Louis seinerseits fuhr mit dem Nachmittagszuge ab.

Graf St. John kam mit stichlich umdüsterter Stirne an.

„Ich bin froh, daß Verker nicht hier ist“, bemerkte er zu Hans. „So gut ich ihn auch persönlich leiden mag, so hoch ich ihn als Freund schätze, gibt es doch kritische Momente in jeder Familie, wo es für alle Teile besser ist, nur ganz unter sich zu sein!“

Und ist denn jetzt ein solcher kritischer Moment eingetreten, Onkel?“ fragte Hans einigermaßen überrascht.

„Zawohl, mein Junge, ja!“ geistend der Graf in schillernder Erregung. „Ich muß dir ehrlich bekennen, daß ich dir eine peinliche Mitteilung zu machen habe, welche ich dir nicht länger vorenthalten kann, so gerne ich es wohl auch möchte! Du weißt, welche schrecklichen Wunden ich letzte Nacht mit Agnes Berinder vernahm! Ich habe eine gute Mutter und ich waren in tiefer Einsamkeit eine Meinung! Ich hatte schon seit Jahren diesen Wunsch, und

Rußland:

Verlustreiche Kämpfe für die Russen bei Urmia.

Wien, 29. Okt. (Tel. Str. Bln.) Nachrichten aus Konstantinopel besagen, daß heftige Kämpfe zwischen russischen Truppen und aufständischen Kurden in der Nähe von Urmia stattgefunden haben. Die Kurden erbeuteten russische Geschütze und machten viele Gefangene. Die Russen mußten sich zurückziehen. Die mit den Türken und Persern verbündeten Kurden sind im Anmarsch auf die Stadt.

Reval — Kolyman.

Christiania, 29. Okt. (Tel. Str. Bln.) Nach der Namensänderung von Petersburg in Petrograd ist nun auch die alte Stadt Reval umgetauft worden. Sie soll von jetzt an Kolyman heißen.

Japan:

Ein angeblicher Erfolg Japans.

WTB. Paris, 30. Okt. Die „Agence Havas“ meldet aus Tokio: Der geschützte Kreuzer „Tschitose“ hat am 18. und 19. Oktober die Angriffe zweier deutscher Fahrzeuge abge schlagen und sie in die Bucht von Kantschau zurückgetrieben. Das Weiter verhindert einen sofortigen Angriff auf Tjingtau. Die fortgesetzte Beschließung von der Land- und Seeseite verursacht in der Festung große Verluste. Mehrere Minen, die sich von ihrer Verankerung losgelöst haben, gefährden die Schifffahrt im Großen Ozean.

Belgien:

Weitere belgische Geheimakten gefunden.

Gemeinsame Spionage Belgiens und des Dreiverbandes gegen Deutschland.

Brüssel, 29. Okt. (Tel. Str. Bln.) Im ehemaligen belgischen Kriegsministerium wurden Geheimakten gefunden, die weitere gemeinsame Pläne des Dreiverbandes und Belgiens gegen Deutschland, besonders gemeinsame Spionage gegen Deutschland, enthalten.

Eine belgische Niederlage am Kivusee.

Rom, 29. Okt. (Tel. Str. Bln.) Die „Stampa“ meldet aus Paris: Ein in Havre eingetroffenes Telegramm des Gouverneurs von Katanga bestätigt, daß belgische Truppen unter dem Kommando des Generalkommandanten Henry in einem Gefecht seien und bei Kissenje und Kivusee durch die Deutschen eine vollständige Niederlage erlitten. Das Kampffeld liegt an der Grenze von Deutsch-Ostafrika und Belgisch-Kongo.

Ein dummer Streich.

Amsterdam, 28. Okt. (Nichtamt. Wolff Tel.) „N. van Daag“ meldet vom 27. Okt. aus Rosendaal: Als die deutschen Truppen gestern nach Eischen zurückkehrten, fanden sie die deutsche Flagge durch die belgische ersetzt. Der Täter, ein Zollbeamter, wurde ins Gefängnis abgeführt. Der Bürgermeister hat eine Bürgschaft von 1000 Mark wegen des Vorfalls hinterlegen müssen.

Die Schlacht Dignuiden-Nieuport.

Kopenhagen, 28. Okt. (Str. Bln.) Aus Paris wird hierher telegraphiert: Die Schlacht auf der Linie Dignuiden-Nieuport stellt sich als die blutigste dar, die die Weltgeschichte aufzuweisen hat. Der Kampf schwankte tagelang hin und her. Einzelne Dörfer und Brücken wurden nicht weniger als acht Mal erobert und wieder zurückerobert, jedes Mal unter furchtbarem Verlust für beide Seiten. Des Nachts ringt man

als deine kurze Verlobung mit ihr zu so plötzlichem Abschlusse kam, bedauerte dies niemand mehr als ich. Als du dann nach Jahren die Angelegenheit mit Agnes ins reine brachtest und ihr zum zweitenmal deine Hand anbotest, da freute sich niemand herzlicher darüber als wir, deine Mutter und ich. Ich hielt Agnes für ein braves, ehrenhaftes, bis in aufrichtiger Zuneigung ergebenes Mädchen. — Zu meinem lebhaften Schmerz kam ich aber diese Ansicht jetzt nicht mehr hegen!“

„Lieber Onkel!“ rief Hans aufspringend, „ich darf solche Worte über meine Braut nicht anheben!“

„Höre mir zu! Ich habe in meiner Anwesenheit von Agnes Berinder sprechen gehört, und zwar geschah dies in Ausdrücken der Verachtung, welche man keinem guten Weibe gegenüber anwenden würde. Sie soll zwei Jahre lang mit Major Hugo Lawley verlobt gewesen sein und sich dann ganz schmählich gegen ihn benommen haben!“

„Lieber Onkel, es sieht dir gar nicht ähnlich, Wert auf böswilliges Gerede zu legen!“

Wenn ich es in diesem Falle doch tue, so liegt der Grund darin, daß sich für die üblen Anschuldigungen Beweise erbringen lassen! Das eine aber steht fest, daß kein Weib, dessen Ehre auch nur im allerentferntesten angestastet ist, deine Gattin werden soll!“

Eine peinliche Pause entstand; Hans fühlte, daß sich eine Katastrophe vorbereitete. Wie würden sich nun die Dinge gestalten? Was dann, wenn Louis' Nachforschungen das Resultat ergaben, daß Lilla noch am Leben war? In diesem Falle mußte sich seine Verlobung mit Agnes Berinder ganz von selbst lösen.

„Lieber Hans!“ sprach der Graf in tiefer Bewegung, „du könntest meinem Herzen nicht näher treten, wenn du mein eigener Sohn wärest — ich hätte gewünscht, dich vor meinem Tode in glücklicher Ehe zu sehen und gewiß zu sein, daß der alte Name nicht aussterbe! Nun bin ich für diesen meinen allzu selbstthätigen Wunsch bestraft!“

(Fortsetzung folgt.)

nur im Nahkampf. Auch gewaltige Artilleriekämpfe verursachen Verluste, wie man sie bisher als undenkbar angesehen hatte. Die Deutschen sandten unter äußerster Todesverachtung immer neue Abteilungen ins Feuer. Bei Neuport wurde der Seekampf fortgesetzt. Fünf französische Torpedojäger operieren mit den englischen Kriegsschiffen und bombardieren den rechten Flügel der Deutschen, unterstützen ferner die Operationen der Belgier, die von den schweren Geschützen der Deutschen stark gehemmt werden.

Serbien:

Sofia, 29. Okt. (Tel. Str. Bln.) Das Befinden des Serbenkönigs Peter hat sich nach der Meldung des „Utro“ aus Nisch verschlimmert. Der Thronfolger wurde in den letzten Kämpfen wieder verwundet, während Prinz Georg wieder hergestellt ist. Die Lage des serbischen Heeres ist verzweifelt und hoffnungslos.

Wien, 29. Okt. (Tel. Str. Bln.) Wie aus Nisch gemeldet wird, bestätigt das Amtsblatt, daß der Thronfolger Alexander die Regierungsgeschäfte führe. — Die übrigen serbischen Zeitungen müssen wegen Papiermangels auf farbigem Plakatpapier gedruckt werden.

Andere Mächte:

Die türkische Flotte im Schwarzen Meer.

Konstantinopel, 29. Okt. (Tel. Str. Bln.) Die ganze türkische Flotte ist nach einer Privatmeldung der „Frst Btg.“ gestern ins Schwarze Meer ausgelaufen.

Die Besetzung des Epirus durch Griechenland.

Athen, 29. Okt. (Tel. Str. Bln.) Sämtliche Großmächte erkannten die Gründe der griechischen Regierung für die Besetzung eines Teils von Nordepirus als berechtigt an. Hiernach kann die Wiederbesetzung von ganz Nordepirus als bevorstehend betrachtet werden.

Alle bisher von Militärbehörden an Privatpersonen ausgestellten Ausweise für Eisenbahn- und Automobilfahrten nach den Kriegsausplätzen haben nach einer Meldung des „B. L. B.“ vom 24. Oktober ab keine Gültigkeit mehr.

Für die Ausstellung von Ausweisen an Privatpersonen zu deren Reisen an die Front oder nach den durch deutsche Truppen besetzten feindlichen Landesteilen sind nach der betref. Nummer des Armeeverordnungsblattes folgende Grundsätze zu beachten:

1) Die Ausstellung von Ausweisen an Privatpersonen nach sorgfältiger Prüfung der zur Begründung des Antrags vorgebrachten Tatsachen steht außer dem Kriegsministerium lediglich dem Oberkommando in den Marken, den stellvertretenden Generalkommandos und dem stellvertretenden Großen Generalstab zu. Nachgeordnete Kommandobehörden haben die Gesuchsteller hierauf aufmerksam zu machen und sind berechtigt, die vorgelegten Ausweisepapiere der Gesuchsteller auf ihre Gültigkeit zu prüfen.

2) Für die Ausstellung von Ausweisen müssen Militärpapiere, polizeiliche Ausweise, Bescheinigungen von Staats- oder städtischen Behörden vorgelegt werden.

3) Das Kriegsministerium stellt Ausweise nur auf unmittelbares schriftliches Anfordern der Reichsämter oder der preussischen Staatsbehörden aus.

4) Nicht statthaft ist die Ausstellung von Ausweisen Privatpersonen, die sich mit Einzelbesuchen zur Front begeben wollen oder mit Ausrüstungsgegenständen, Lebensmitteln, Zigarren usw. Handel treiben wollen.

5) Für die Zulassung von Photographen und Schlachtenmalern ist die Genehmigung des stellvertretenden Generalstabs einzuholen, der über die Ausstellung der Ausweise entscheidet.

6) Für Handelsfirmen, die gemäß § 53 b Bekleidungsordnung I an einem Etappenhauptort, an dem Sitz eines Gouvernements oder einer Kommandantur in den von deutschen Heeren besetzten Gebieten eine Zweiganstalt einrichten wollen, ist vor der Ausstellung des Ausweises die Genehmigung des zuständigen Gouverneurs (Kommandanten) oder Etappeninspektors einzuholen.

7) In Uebereinstimmung mit dem General-Quartiermeister ist die Ueberführung von Leichen mit der Eisenbahn aus dem Operations- und Etappendienst in die Heimat nicht zu gestatten. Soll die Ueberführung einer Leiche durch Kraftwagen erfolgen, so darf sie nur mit Zustimmung der zuständigen Etappeninspektion geschehen. Nach eingeholter Zustimmung der Etappeninspektion darf die Erteilung eines Ausweises erfolgen.

Bergelung für die Deutschenquälereien im Auslande.

Berlin, 29. Okt. (Tel. Str. Bln.) Wie dem „Berl. Vol.-Anz.“ zufolge verlautet, haben nunmehr die deutschen Bundesregierungen Vergeltungsmaßnahmen gegen das feindliche Ausland als Erwiderung der gegen deutsche Staatsangehörige und ihr Privateigentum betriebenen Verfolgungen in Aussicht genommen und eine entsprechende Vorlage wird dem Bundesrat demnächst zugehen.

Festsetzung der Höchstpreise für Speisekartoffeln.

Durch Bekanntmachung des Landratsamtes tritt die Festsetzung der Höchstpreise für Speisekartoffeln für den gesamten Landkreis Coblenz in Wirksamkeit.

In der Hauptsache lautet die Festsetzung wie folgt: 1. für Speisekartoffeln beim Einkauf vom Züchter (Produzenten) der Zentner 3 Mark. Das Einzelpfund 3 Pfennige.

2. für Speisekartoffeln im Zwischenhandel der Zentner 3,30 Mark.

Daß die Festsetzung der Preise nach diesen Gesichtspunkten hin erfolgen sollte, war bereits gestern bekannt. Auf dem Wochenmarkt wurden daher für den Zentner Kartoffeln 3,30 Mark und für die Anfuhr für je 100 Pfund 50 Pfg. verlangt. Hierzu kommt noch, daß die Transport-Gebühr für je einen Sack Kartoffeln mit 10 Pfg. berechnet wird, so daß der Preis auf 3,90 Mark zu stehen kommt.

Röntgenfonds.

30 Mark sind auf unsern Aufruf bisher in unserer Geschäftsstelle eingelaufen; die Tätigkeit der mit Listen herumgehenden Sammler hat bereits das Zehnfache gezeitigt. Morgen kommen wir an dieser Stelle nochmals ausführlich auf die dringliche Angelegenheit zurück. D. Schriftstg.

Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 30. Oktober 1914.

1. Unser Landsturm fehrte gestern gegen 4 Uhr unter den schneidigen Klängen der Bataillonskapelle über Nassau, Dausenau, Ems von seiner Marschübung zurück. Von Dachsenhausen war vorgestern über Marienfels, Berg nach Singhofen gegangen, wo man so um 1/3 Uhr angelangte und Quartier bezog. Es muß lobend erwähnt werden, daß die Einwohnerschaft alle Anstrengungen machte, um den Antömmelnden den Aufenthalt in jeder Weise angenehm zu machen. Am Abend wurde im Saale des Herrn Bingel ein Kommerz abgehalten, zu dem sich beide Kompagnien (1. und 2.) einfanden. Auch unser Kommandirender Herr Oberleutnant Theßmar war im Auto nachgekommen, nahm an der Feier teil und hielt eine glänzende Ansprache. Hierauf gab die Kapelle Musikstücke und Landsturmmanöver (Ems) Gesangsvorträge zum Besten, die dankbar aufgenommen wurden. Um 1/9 Uhr erfolgt dann anderntags der Abmarsch, der um 1/12 Uhr nach Ems führte, wo die Marschmäden sich an billigem, reichlichem Kaffee erlabten.

[1] Theater. Am kommenden Sonntag geht im Saale des „Deutschen Hauses“ das beliebte Werk der Theaterdramatikerin Charlotte Birch-Pfeiffer „s Lorle vom Schwarzwald“ in Szene. Das gemütvolle Stück wird sicher rechten Anklang finden.

Niederlahnstein, den 30. Oktober 1914.

1. Am 2. November wird, wie bereits mitgeteilt, ein neuer Personenzugsfahrplan eingeführt. Wie uns die Königl. Eisenbahndirektion Köln mitteilt, kann dieser Plan auf allen Stationen eingesehen werden.

2. Theater. Jetzt ist die beste Zeit, die wunderbaren Werke unserer Klassiker, aus denen glänzende Vaterlandsliebe spricht, den Herzen des Volkes zugänglich zu machen. Man wird es also freudig begrüßen, daß am Sonntag im Gasthaus Strobel Leffings „Minna von Barnhelm“ zur Aufführung gelangt.

Braubach, 28. Oktober 1914.

3. Zur Beachtung! Morgen, Samstag wird, wie das hiesige Elektrizitätswerk bekannt gibt, das gesamte Leitungsnetz von vormittags 7 1/2 Uhr bis voraussichtlich 12 1/2 Uhr ausgeschaltet.

4. Bornhofen, 30. Okt. Der Oberjäger Nachtsheim vom Jäger-Bataillon Nr. 8, Sohn des Försters Nachtsheim von hier, erhielt bei den Kämpfen in Frankreich das Eisene Kreuz.

5. Nastätten, 28. Okt. Eisernes Kreuz. Wegen großer Tapferkeit im Felde wurde dem Hauptmann d. R. Ludwig Kurz, früher hier als Obersteuereinsammler, neben dem Eisernen Kreuz 2. Klasse, jetzt auch das Eisene Kreuz 1. Klasse verliehen.

6. Niehlen, 28. Okt. Für hervorragende Leistungen im Dienste des Vaterlandes wurde dem Wehrmann Ernst Braun von hier das Eisene Kreuz 2. Klasse verliehen. Dieses wurde ihm am Montag durch Herrn Bürgermeister Ludwig überreicht.

Unterm Roten Kreuz.

Nähe und mit heißer Wunde Aus Gebrüll und Kampfsgebrüll, Trug man mich zu nächster Stunde In ein stilles Krankenhaus.

Auf dem Dach die weiße Fahne Mit dem roten Kreuz im Feld, Hat mir mühen Erdensohne Einen trauten Gruß bestellt.

Unter mir da wohnt Frieden, Raunt sie mir verheißend zu; Hier ist Ruhe Dir beschieden Und Genesung findest Du.

Wochen sind seitdem verschwunden, Wunde schließt sich langsam an. — Unterm Kreuz hab' ich gefunden, Wie verheißt: Fried' und Ruh'!

Meß.

Karl Auras.

Legte Meldungen.

Ein Zeppelin über Paris.

Stockholm, 30. Okt. (Str. Bln.) „Göteborgs Aftenbladet“ meldet aus Paris: Am Mittwoch erschien ein Zeppelin über Paris. Es wurden 6 Bomben herabgeworfen, von denen 3 größeren Schaden anrichteten. 8 Personen wurden getötet und eine beträchtliche Anzahl verletzt. Französische Flieger versuchten, das Luftschiff anzugreifen; es entkam jedoch in den Wolken.

Neuer Erfolg der „Emden.“

Aus Leipzig, 30. Oktober.

Die „Leipziger Neuesten Nachrichten“ verbreiten folgendes Extrablatt:

Kopenhagen: Nach einer amtlichen Petersburger Meldung aus Tokio wurde der russische Kreuzer „Schemtschub“ und ein französischer Torpedojäger auf der Rinde von Tulo Timalang (?) durch Torpedoschüsse des deutschen Kreuzers „Emden“ zum Sinken gebracht. Der Kreuzer hatte sich durch Anbringen eines 4. Schornsteins unkenntlich gemacht und konnte sich auf diese Weise den vernichteten Schiffen nähern.

Die Türkei schlägt los.

WTB. (Nichtamtlich.) Petersburg, 29. Okt. Die „Petersburger Telegraphen-Agentur“ meldet: Zwischen 9 1/2 und 10 1/2 Uhr vormittags hat ein türkischer Kreuzer mit 3 Schornsteinen in Theodosia den Bahnhof und die Stadt beschossen, und die Kathedrale, die griechische Kirche, die Speicher am Hafen und die Mole beschädigt. 1 Soldat wurde verwundet. Die Filiale der Bank für auswärtigen Handel geriet in Brand. Um 10 1/2 Uhr dampfte der Kreuzer nach Südwesten ab.

In Noworossijsk ist der türkische Kreuzer „Hamidieh“ angekommen und hat die Stadt aufgefordert, sich zu ergeben und das Staatseigentum auszuliefern, mit der Drohung im Falle der Ablehnung die Stadt zu beschießen. Der türkische Konsul und seine Beamten wurden verhaftet. Der Kreuzer ist wieder abgefahren.

Die Türkei mobilisiert weiter.

Stockholm, 30. Okt. Das hiesige türkische Generalkonsulat macht durch die Presse bekannt, daß aus Konstantinopel neue Gefestigungsbestimmungen eingetroffen sind. Sämtliche türkischen Wehrpflichtigen in Schweden haben sich unverzüglich nach Stockholm zu begeben, wo ihnen der Inhalt des die Generalmobilisation betreffenden Erlasses mitgeteilt wird.

Eingefandt.

(Für diese Spalte übernimmt die Schriftleitung dem Publikum gegenüber keine Verantwortung, weder dem Inhalte noch der Form nach. Auseinandersetzungen persönlichen oder verlegenden Inhalts sind von der Aufnahme ausgeschlossen.)

Niederlahnstein, den 29. Oktober.

Unsere Stadt erhielt heute zum 4ten Mal Cinquartierung freiwilliger Sanitäter aus Frankfurt, deren Verpflegung auf Kosten des „Roten Kreuzes“ geschieht. Die Frankfurter sollen die hiesige freiwillige Sanitätskolonne unterstützen. Ein Bedürfnis wird von der hiesigen Kolonne nicht anerkannt. Diese hat 80 Mitglieder und hat seit etwa 4 Wochen nichts zu tun. Sollten jedoch 80 Mitglieder ein Mal dem Bedarf nicht genügen, so würde sich sowohl die Oberlahnsteiner wie Braubacher Kolonne jedenfalls freuen, daß in jahrzehntelanger Arbeit im Frieden Gelernte in den Dienst des Vaterlandes zu stellen. Warum also die Cinquartierungslasten den Bürgern, weshalb die Verpflegungskosten dem „Roten Kreuz“? Ein Bürger.

Schönheit

verleiht ein zartes reines Gesicht, rosiges jugendliches Aussehen und ein blendend schöner Teint. — Alles dies erzeugt die echte

Steckenpferd-Seife

(die beste Lillienmilchseife), von Bergmann & Co., Radebeul, à Stück 50 Pfg. Ferner macht der Cream „Dada“ (Lillienmilch-Cream) rote und spröde Haut weiß und sammetweich. Tube 50 Pfg.

Weitere Spenden:

Für Ostpreußen

wurden folgende Liebesgaben abgeandt:

23 Herrenüberzieher, 31 Röcke, 6 Hosen, 4 Anzüge, 9 Knabenanzüge, 15 Westen, 4 Wämse, 8 Frauenkleider, 25 Damenröcke, 29 Unterröcke, Stoff für ein Kleid, 48 Blusen, 11 Kinderkleidchen, 37 Damenjacken, 18 Röcke, 9 Schals, 6 Paar Schuhe, 61 Hemden, 109 Paar Strümpfe, 10 Paar Stiefeln, 16 Unterhosen, 11 Nachjacken, 5 Betttücher, 4 große Bettbezüge, 6 Kopsbezüge, 1 Oberbett, 2 Kissen, 1 Ballen Kinderwäsche und -kleidchen, Taschentücher, Schürzen, Kopsbedeckungen, Pelze, Gürtel, Hosenträger usw.

Oberlahnstein, den 29. Oktober 1914.

Schütz, Bürgermeister.

Für die Soldaten im Felde

gingen bei mir ein: aus Braubach 27 Hemden, 10 Unterhosen, 15 Paar Strümpfe, 41 Paar Stäuben, 18 Taschentücher, 22 Paar Fußlappen, 55 Waschlappen, 9 Leibbinden, 40 Handtücher, 12 Betttücher, 2 Kissenbezüge, 100 Zigarren, Zeitschriften. Aus Füssen: 2 Hemden, 1 Unterjacke, 21 Paar Strümpfe, 26 Paar Stäuben, 6 Leibbinden, Verbandstoffe. Aus Pissighofen: 9 Hemden, 7 Unterhosen, 4 Paar Strümpfe, 4 Paar Stäuben, 3 Paar Handschuhe.

Oberlahnstein, den 29. Oktober 1914.

Schütz, Bürgermeister.

Bekanntmachungen.

Bei der jetzt beginnenden Saatzeit

ist sämtliches Geflügel auf die Dauer von 6 Wochen einzuhalten. Zuwiderhandlungen werden bestraft.

Oberlahnstein, den 19. Oktober 1914.

Die Polizeiverwaltung.

Todes- + Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen 1/4 Uhr unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Anna Staab Wwe.

geb. Seil
Mitglied der Rosenkranz- und Sebastianus-Bruderschaft sowie des christl. Müttervereins,
nach kurzem schweren Leiden im vollendeten 64. Lebensjahre, wohl vorbereitet durch den öfteren Empfang der hl. Sterbesakramente der kath. Kirche zu sich in die Ewigkeit aufzunehmen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Oberlahnstein und Andernach, den 29. Okt. 1914.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 1. Nov. 1914, nachmittags 3 1/2 Uhr von Burgstraße 23 aus statt und werden die feierlichen Requien Dienstag, den 3. Nov., morgens 6 1/2 Uhr abgehalten.

Zur Aufrechterhaltung des so wohlthätig wirkenden Kinderheims bitte ich die Landwirtschaft treibende Bevölkerung um Ueberlassung von **Kartoffeln, Obst- und Gemüse**, die Gewerbetreibenden um **Brod, Fleisch, Hülsenfrüchte** usw. Auf Wunsch lasse ich die in Aussicht gestellten Gaben gerne abholen.

Schäg, Bürgermeister.

Ihre vollzogene Kriegstrauung zeigen an:

Dr. Grenz, Stabsarzt der Reserve
und
Fran Toni, geb. Kirchberger.

Wissen, z. Zt. im Felde. Oberlahnstein.

Theater in Niederlahnstein.

Im Saale des „Hotel Strobel“,
Sonntag, den 1. November 1914, abends 8 1/2 Uhr:

Eine große Klassiker-Vorstellung

„Minna von Barnhelm“

oder: „Das Soldatenglück“.

Ein Spiel in 5 Aufzügen von G. E. Lessing.

Preise der Plätze: Sperrüh 75 Pfg., 1. Platz 50 Pfg., 2. Platz 30 Pfg. Verwundete haben freien Zutritt.
Es ladet ganz ergebenst ein

H. Königsfeld.

Hotel Stolzenfels.

Prima Vierteltchen Bopparder Hamm
25 Pfennig.

St. Martin-Bier

hell und dunkel.



Defen und Herde

in großer Auswahl, von den einfachsten bis zu den feinsten für jeden Brennstoff, sowie transportable Kesselföfen, Kohlenlasten usw. empfiehlt billigt.

Sämtliche Ersatzteile für Defen und Herde stets am Lager.

Fr. Ernst Theis

Oberlahnstein, 15 Frühmesserstraße 15
Fernsprecher 128.

Färberei u. chem. Reinigungsanstalt

Bettfedernreinigung

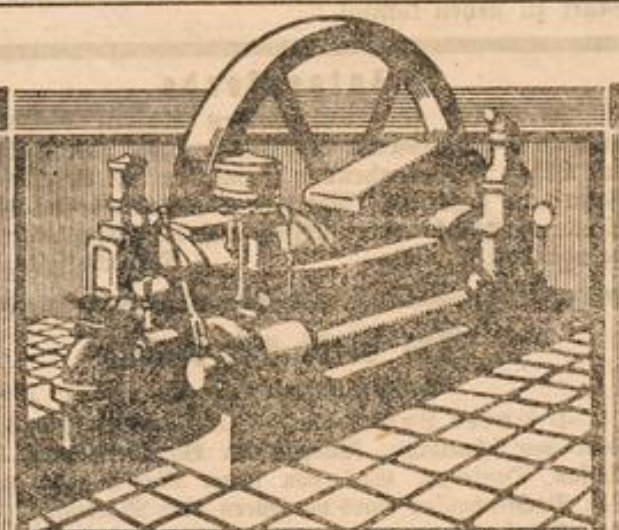
Chr. Steinhauer, Coblenz

empfehlen sich im Färben und chem. Reinigen aller Arten Damen- u. Herren-Garderoben, Vorhänge, Waschtische, Möbelstoffen, Teppiche etc.

Laden in Niederlahnstein: Kirchplatz 9.

In allen Trauerfällen

wird schnellst. jedes Kleidungsstück in schw. eingefärbt von
Färberei Bayer, Oberlahnstein, Kirchstr. 4.



DEUTZ DIESELMOTOREN

liegender Bauart

arbeiten mit Rohölen aller Art. Ein muster-gültiges Erzeugnis moderner Massenfabrikation. Bei genauester Ausführung aller Einzelteile mäßige Anschaffungskosten. Brennstoffverbrauch ca. 1-2 1/2 Pfg. pro PS. u. Std.

GAS MOTOREN-FABRIK DEUTZ.
Zweigniederlassung Frankfurt, Taunusstraße 47.

Wollen Sie in Ihrem Berufe vorwärts?

Studieren Sie d. weltbekannt. Selbstunterrichtsbriefe Methode Rustin

Die landwirtschaftlichen Fachschulen

Handbücher zur Aneignung der Kenntnisse, die an landwirtschaftl. Fachschulen gelehrt werden, u. Vorbereitung zur Abschlussprüfung der entsprechenden Anstalt. Inhalt: Ackerbaulehre, Pflanzenbau, landwirtschaftliche Betriebslehre und Buchführung, Tierproduktionslehre, landwirtschaftliche Chemie, Physik, Mineralogie, Naturgeschichte, Mathem., Deutsch, Französ., Geschichte, Geographie.

Ausgabe A: Landwirtschaftsschule

Ausgabe B: Ackerbauschule

Ausgabe C: Landwirtschaftl. Winterschule

Ausgabe D: Landwirtschaftliche Fachschule

Obige Schulen bezwecken, eine tüchtige allgemeine und eine vorzügliche Fachschulbildung zu verschaffen. Während der Inhalt der Ausgabe A den gesamten Lehrstoff der Landwirtschaftsschule vermittelt u. das durch das Studium erworbene Reifezeugnis dieselben Berechtigungen gewährt wie die Vorsehung nach der Obersekunda hoh. Lehranstalten, verschaffen die Werke B u. C die theoretischen Kenntnisse, die an einer Ackerbauschule bzw. landwirtschaftlichen Winterschule gelehrt werden. Ausgabe D ist für solche bestimmt, die nur die rein landwirtschaftlichen Fächer bezwecken wollen, um sich die nötigen Fachkenntnisse anzueignen.

Auch durch das Studium nachfolgender Werke legen sehr viele Abonnenten vortreffliche Prüfungen ab und verdienen ihnen ihre ausgezeichneten Wissen, ihre sichere einträgliche Stellung:

Der Einj.-Freiw., Das Abiturientenexamen, Das Gymnasium, Das Realgymn., Die Oberrealschule, Das Lyzeum, Der geb. Kaufmann.

Ausführl. Prospekte u. glänzende Dankschreiben über bestandene Prüfungen, die durch das Studium der Methode Rustin abgelegt sind, gratis. — Hervorragende Erfolge. — Bequeme monatliche Teilablungen. — Brieflicher Fernunterricht. — Ansichtsendungen ohne Kaufzwang bereitwilligst. — Bonness & Hachfeld, Verlag, Potsdam S.O.

Zwei neue Kriegskarten

für unsere Abonnenten!

In unserem Verlag sind zu haben:

Karte vom östl. Kriegsschauplatz

Karte vom westl. Kriegsschauplatz

Maßstab 1 : 2 000 000. — Format jeder Karte etwa 60 : 90 cm.

Preis nur je 40 Pfennig.

Beide Karten sind neu zum Zwecke der Orientierung während des Krieges hergestellt und keineswegs mit den vielfach als Kriegskarten in den Handel gebrachten unbrauchbaren Abzügen älteren oft veralteten Kartenmaterials zu verwechseln. — Sie berücksichtigen die Grenzgebiete der kriegführenden Staaten ganz ausführlich, wie sie auch die deutliche Kennzeichnung der Festungen und aller für den Krieg in Betracht kommenden Einzelheiten aufweisen. In mehrfacher Farbendruck hergestellt geben sie bei klarer, gut lesbarer Beschriftung ein schönes übersichtliches Kartenbild. — Die Mäander der Karten enthalten etwa 200 Kriegsfähnchen der verschiedenen Armeen zum Ausschneiden und Aufstecken auf Abeln. Diese neuen Kriegskarten werden zweifellos den

Beifall unserer Abonnenten

finden. — Nach auswärts beide Karten 90 Pfg.

Verlag

des Lahnsteiner Tageblatt Oberlahnstein.

Brandholz

fliegendes eichen Holz per Pferdefarre aus Hans geliefert zu 9 Mk. offeriert

Joh. Bollinger, Burgstr.

Auskünfte

geschäftl. und private aus jed. Or. gewissenhaft und diskret bes. das Auskunftsbüro von

Albert Wolffsky, Berlin 37.
desgl. Einzieh. v. Forderungen (begr. 1884).

Für Allerseelen

empfehle:

Der große Freudentag

der

Armenseelen

Preis 25 Pfg.

gleichzeitig mache auf eine große Auswahl in Kriegsgebeten aufmerksam

Frau A. Zimmermann
Wolfsstraße 32.

Grabkerzen

in Wachs- und Stearin

empfehle

J. Weppelmann Nachf.

Grabkerzen

empfehle billigt

Lebensmittelhaus

Joh. Keller.

Zu Allerheiligen

empfehle mich in Anfertigung von Trauerkränzen. Bestellungen nimmt entgegen

Frau Johann Schmitz
Handelsgärtnerei N.-Lahnstein
Langgasse 17.

Suche für sofort zuverlässigen

Maschinenisten

für Lokomobile.

Nur Leute, welche gelernter Schlosser sind und gute Maschinistenzeugnisse vorlegen können, wollen sich melden bei

Georg Löffbecke,
Papier-Fabrik D.-Lahnstein.

Schwarzer Spitz

„Mohr“ entlaufen. Abzugeben bei

Geppner, Niederlahnstein.



Über Land und Meer

Boatman-Verlag Leipzig

Vertriebl. N. 4., jedes Heft 65 Pfg.
Kriegsjahrgang 1914/15

Joseph v. Lauff,
ein bewährter Kenner des

Waffenhandwerks, schildert in fortlaufender Darstellung die Ereignisse des gegenwärtigen ungewissen Völkerrampfes. Daneben zahlreiche illustrierte Kriegskarten.

literarisch wertvolle **Kriegsbriele** angelegener Dichter und Schriftsteller, die neueste Erzählung von

Ernst Zahn:
Der Gerngroß,

ein humorist. Roman von

Rud. Presber:
Der Rubin

der Herzogin,

zahlreiche Romane, Erzählungen, belehrende und unterhaltende Artikel usw.

Prächtigster Bilderdruck
Probe-Kummer kostenlos durch jede Buchhandlung, auch direkt von der Deutschen Verlags-Anstalt in Stuttgart.

Durch Umbau sind im „Deutsches Haus“ zu Oberlahnstein

2 große Säulöfen,
4 eiserne Viehkruppen
sowie
2 eiserne Futterreife
billig abzugeben.

Landbutter

extra feine Qualität
empfehle

Wilb. Froemberg.

Roheßbüdinge,

St. geräuch. Seelachs,
Lachsforellen,

marinierte Heringe
empfehle billigt

Lebensmittelhaus

Joh. Keller.

Eine Raule DUNG

zu verkaufen
Joh. Born, Metzgermeister.

Schöne große Lorbeerbäume

zu verkaufen.
Hochstraße 6b.

Brikets

eingetroffen bei **Joh. Gerbel.**

Eine Wohnung

zu vermieten. Hochstr. 79.
Dasselbst einige Feuertür

Birnen

zu verkaufen.
Möbliertes

Wohn- u. Schlafzimmer
zu vermieten. Zu erf. i. d. Exped.

Mädchen

für alle Hausarbeiten sofort gesucht. Wo, sagt die Expedition.



Josef Hewel

Beerdigungsanstalt

N.-Lahnstein Kirchstraße 4.

— Trauerdekoration —

Uebernahme ganzer Beerdigungen

Transporte nach u. von Auswärts.



Bestecke

Ersatz für echtes Silber

Garantie für die

Silber-Auflage

Verkaufsstelle:

C. Querndt

Niederlahnstein

Braubach a. Rh.

In meinem Geschäftshaus
Obermarkstr. 3 ist der

Laden

mit anschließender Wohnung
p. Januar ev. früher zu jedem
Geschäft passend, vermietbar.
Ankunft erteilt daselbst Herr
Emil Dannenw.